

Natus 1595. DeNatus 20. Novemb. 1660

Ætas hominis ærumnosa.

6.

Unsre ganze Lebens Zeit  
Ist nur müß vnd eitelkeit.

Auß dem 90. Ps. v. 10.

Ben Christlicher Leichbegängniß  
Des Weiland Ehrenvesten Achtbarn vnd  
Wol Vornemen/

**H. Hans Lückels/**  
Gewesenen fürnehmen Bürgers/ Kauff  
vnd Handelsmans in Lübeck.

Welcher am 20. Novemb. Anno 1660. al  
hie zu Stockholm sanft vnd selig im H. Erren entschlaffen/  
vnd den 27. deselbigen Monats / in der grossen Pfarrkirchen hieselbst/  
mit üblichen Ceremonien, in begleitung eines ansehn  
lichen Comitats zur Erden besto  
tigt worden/

Sürgestellet / vnd auf begehren zum  
druck verfertigt

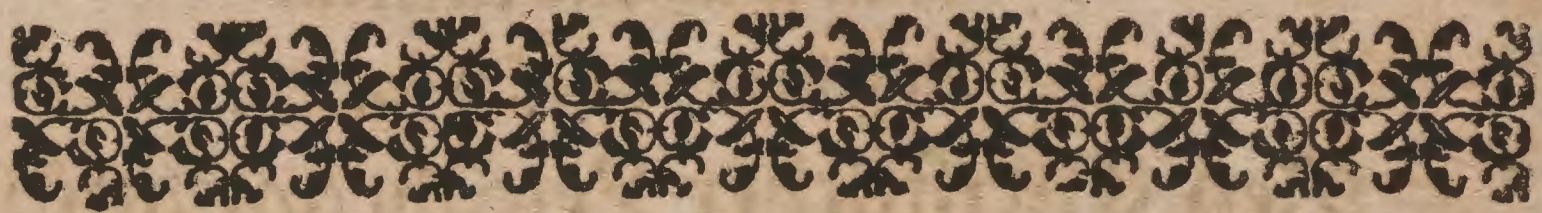
Durch

**M. JOHANNEM JACOBUM Pfeiffen/**  
Ißblicher Teutschen Gemeine Pastorem, vnd des Con  
sistorij daselbst Assessorem.

Stockholm/

Gedruckt durch Ignatium Meurern.





Der Viel Ehr / vnd Thugentsamen  
Matronen

**Elisabeth Witzschen /**

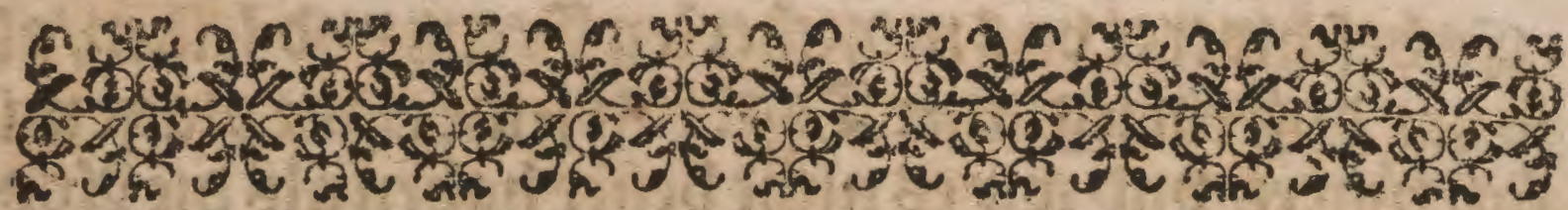
Sehl. Herrn Hans Vnckels hinter-  
lassenen Wittwen / Meiner ehrengeneigten  
Gönnerin / Wie auch deroselben Herr-  
geliebten Kindern

Übergebe diese Leichpredigt mit hertzlichem  
wundsch von den höchsten GOTT aller  
gnade / trosts vnd Segens.

J. J. P.

de gnade vnser  
Liebe Gottes / samp  
Geistes sey mit vn  
wigkeit Amen.  
Macht  
Herrn  
in der H  
und sind be  
tröste liebe  
überleiden  
stirliche  
leben; Da vns aber  
GOTT der vns das  
schreibt S. Paulus  
haben die vnser irsch  
we wohnungen darunt  
leider die GOTT der  
es sind alles beides la  
schen wie zu sagen vfla  
Weil wir in dieser Hütte  
soll und vein; Oder wie der  
er blide Leichnam beschre  
Hütte drucktet den juster  
Da da beschreueret vn  
heit und zum guten träge  
müßten betennen /  
bringen das gute befind  
Wenich; wehr toll mich  
Kodes! Rom. 7.





Die gnade vnser<sup>s</sup> H<sup>er</sup>ren I<sup>esu</sup> Christi die  
Liebe Gottes / sampt der gemeinschaft des  
H. Geistes sey mit vns allen nun und in e<sup>w</sup>  
wigkeit Amen.

**M**ächtige vnd Geliebte in dem  
H<sup>er</sup>ren Christo I<sup>esu</sup>. Dieweil wir  
in der Hütten sind / sehnen wir vns  
vnd sind beschweret / sintemahl wir  
woltē lieber nicht entkleidet / sondern  
überkleidet werden / Auff daß das  
sterbliche verschlungen würde von

dem Leben ; Der vns aber zu demselbigen bereitet /  
das ist Gott der vns das Pfandt den Geist gegeben  
hat / schreibt S. Paulus 2. Cor. 5. Cap. Wir Men-  
schen haben hie vn<sup>s</sup>re irdische Hütten / das sind theils  
vn<sup>s</sup>re wohnungen darvnter wir vns bergen / theils  
vn<sup>s</sup>re leiber die G<sup>ott</sup> der Seelen hat zugegeben ;  
Aber es sind alles beides lauter Elendshütten / von  
welchen wir zu singen pflegen :

Weil wir in dieser Hütten sein / Ist nur elend trüb-  
sahl vnd pein ; Oder wie der weise Man klaget : Der  
sterbliche Leichnam beschweret die Seele / vñ die irdi-  
sche Hütte drucket den zuströmenden sinn. Weißh. 9.

Den da beschweret vns die Sünde / die vns an-  
klebet vnd zum guten träge machet / daß wir mit dem  
Apostel müssen bekennen / Wollen habe ich wol / aber  
volbringen das gute besinde ich nicht in mir / ich elen-  
der Mensch / wehr wil mich erlösen von dem leibe die-  
ses Todes ! Rom. 7.

A ij

Es



Es beschweret vns mancherley Creuz vnd leiden/also gar daß ein jeglicher Tagt fast seine eigne plage mit sich führet. vnd wir es nicht besser haben als die Apostel vnd nachfolger des H. Erren Jesu/ von welchen geschrieben stehet; vnser Fleisch hat keine Ruhe/ sondern wir haben allenthalben außwendig streit vnd inwendig Furcht. 2. Cor. 7. Hie zu kommet endlich der Todt/ der leget vns die letzte bürde auff/ das wir durch schwachheit vnd gebrechlichkeit des leibes vns selbst eine last werden / Wie der gerechte Job klagte: O du Menschen Hüter/ warumb machestu das ich mir selbst eine last bin / deñ nun werde ich mich in die Erden legen / vnd wen man mich Morgen suchet/ werde ich nicht da sein/ im 7. Cap.

Diese eitelkeit vnd mühseligkeit machet es nun ferner/ daß wir des zeitlichen ganz überdrüssig nach den Himlischen Gutern vns sehnen / vñ der erlösung vnser leibes desto williger erwarten / Wie der Apostel hie saget: Weil wir in der Hütten sind/ sehnen wir vns vnd sind beschweret / sintemahl wir lieber wolten nicht entkleidet sondern überkleidet werden; Gleich wie die Kinder Israel / in dem sie 40. Jahr in der wüsten walleten/ anfänglich zwar schew getragen die Cananiter in ihren festen Stätten anzugreifen/ deñ der Kampf dauchte sie gar zuschwehr zusein/ Aber die langwührige mühewallung vnd vielfeltige beschwerden / machten ihnen endlich die arbeit desto leichter/ sonderlich da sie wusten / das Gott ihr beystand sein wolte vnd selbst für sie streiten; Also deucht vns vielmehr der Todt ein harter Kampf zusein/ wesi wir bedencken/ was für angst es mit sich bringe/ diese sterbliche Hütte abzulegen; Aber die eüsserliche noth/



so vns auf der Welt drenget vnd das innerliche zeug-  
nuß des H. Geistes / welches Gott in vns wircket/  
machen vns dazu getrost vnd freudig/ daß wir kö-  
nen beten.

Vmb seines Namens willen vns er führt auff rechter strassen/  
Thut vns zu keiner zeit trostloß in schaden auch nicht lassen/  
Darumb wir stetes mutig sein/auch in des Todes quahl v. pein/  
Denn du bist bey vns H. Erre/

Ist eben das was der Apostel im angezogenen  
spruch meldet: Der vns aber zu demselbigen berei-  
tet das ist Gott/ der vns das pfandt den Geist ge-  
geben hat.

Dessen erinnern wir vns ietzt billig bey der be-  
erdigung dieses Selig in Gott ruhenden vornemen  
Mannes/ welchen wir zu seiner ruhestath anhero be-  
gleitet haben. Auff der Welt hat derselbige auch  
sein theil erlitten/ vnd dem H. Erren Jesu sein Creutz  
trewlich helffen nachtragen; Aber gleich wie er da-  
bey eines Gottfürchtigen vnd ehrliebenden wan-  
dels gewesen/ Also hat es ihm auch an trost / Gott  
sey danck / nicht ermangelt / sondern ist alzeit in be-  
stendiger zuversicht vnd ruhe des gemüths zu seinem  
Gott verblieben / allermeist aber gegen sein seliges  
Ende. Denn als ich ihn weinig stunden für seinem  
abscheid annoch besuchte / vnd auß Gottes worth  
sterckte/ Wahr der endliche beschluß/ daß er mit dem  
Spruch des alten Simeons antwortete: HERR  
nun lässestu deinen diener in friede fahren / wie du  
gesaget hast / den meine Augen haben deinen Heiland  
gesehen; Ist auch bald druff durch ein sanfftes erde  
von dem lieben Gott aufgelöset/ vnd ohn allen zweif-  
fel in ein besseres leben / nach seiner zusage verset-  
t worden.



Seine hinterlassene Liebste angehörigen / welche  
theils abwesend in trawren vnd betrübnüß dadurch  
gesezet werden / theils alhie zugegen ihrem geliebten  
Vater den letzten ehrendienst erzeiget / vnd zu Grabe  
gefolget / wolle Gott vñ der Vater vnseres Herrn Jes.  
Chr. in gnaden stercken vnd erquickten / vnd an ihnen  
sämpflich erfüllen / was S. Paulus schreibet : Gott  
sey ein Vater der barmherzigkeit / vnd ein Gott al-  
les trosts / der vns tröstet in allem vnserm Trübsahl /  
das gleich wie wir des leidens Christi viel haben / wir  
auch reichlich durch Christ. getröstet werden. 2. Cor. 1.

Wir wollen ihnen vnd vns allen zu trost / nach übli-  
chem gebrauch einen Spruch auß Gottes wort izo  
zubetrachten für die handt nemen / wozu wir den  
Vater aller gnad vnd barmherzigkeit / in dem Na-  
men seines Sohns Jesu Christi umb kräftigen bey-  
standt des h. Geistes anruffen vnd bitten durch  
ein gleubiges Vater vnser.

Nachfolgende Worth / welche zu diesem mahl zu  
erflehen sind begehret worden / stehen geschrie-  
ben im 90. Psalm vnd lauten wie folget.

V. 10.

**U**nsrer Leben wäret siebenzig Jahr /  
wens hochkomet / so sindt achtzig  
Jahr / vnd wens köstlich gewesen ist /  
so istt mühe vnd arbeit gewesen.

Einangck.

**I**n der vergangnen Sontags Epistel / welche  
nach altem gebrauch am letzten Sontag nach  
Trinitatis hiesiges Orts pflegt erflehet zuwer-  
den /



den/ hat der Apostel Petrus nicht allein den vnter-  
gang der Welt vns fürgestellt/wie die Himmel zer-  
gehen werden mit grossen Krachen/die Element für  
Hitz schmelzen/ vnd die Erde sampt den Wercken  
so drinnen sind verbrennen; Sondern er hat auch  
diesen trost angefüget/wir warten eines neuen Him-  
mels vnd einer neuen Erden nach seiner verheissung  
in welchen gerechtigkeit wohnet. 2. Pet. 3.

Himmel vnd Erden hat Gott anfänglich sehr  
gut geschaffen / das ist/ ein jedes in seiner Kraft vnd  
volkommenheit: Wie Augustinus mit der gleichnuß  
von dem Menschlichen Körper fürbildet; Gleich wie  
es eines Menschen eusserliche zierd vnd schönheit ist/  
wann er nicht allein gesunde vnd wolgeschaffene  
gliedmassen hat / sondern auch dieselbe in guter pro-  
portion vnd gleichförmigkeit sich gegeneinander schi-  
cken/Also hatte Gott alle seine wercke so zugerichtet/  
das ein jedes seine rechte geschaffeneheit überkommen/  
die so woll ihm selbst als dem gemeinen Weltbau  
woll anständig gewesen. Aber nach dem die Sünde  
dazwischen kommen/ ist nicht allein die Creatur der  
eitelkeit / vnd dem dienst des vergänglichlichen wesens  
vnterwürffig worden / sondern sie muß auch dem  
Menschen/ als der eine vrsach desselben ist / seine ei-  
telkeit vnd vergänglichkeit auff mancherley arth vnd  
weise abbilden vnd für Augen stellen.

Die Himlische Körper / Sonne / Mond vnd  
Sternen halten zwar ihren ordentlichen lauff / A-  
ber in dem sie oft verdunckelt vnd verfinstert werden/  
stellē sie vns das beschwerliche Alter für/welches das  
ende alle weltlichen dinge / das ist den Todt nach sich  
zeucht/ Wie König Salomo schreibet: Gedencke an  
deinen



deinen schöpfer in deiner jugend / ehe denn die bösen  
tage kommen / vnd die Jahr herzutreten / da du wirst  
sagen / sie gefallen mir nicht / ehe den die Sonne vnd  
das Licht / Mond vnd Sterne Finster werden / vnd  
Wolcken wiederkömen nach dem Regen. Pr. am. 12.

Die Erde ist zwar dem Menschen eine reichlich  
von Gott gesegnete Speisekammer / die einen Vor-  
rath nach dem andern herausgiebet / Aber auch ei-  
ne mühselige Werckstath vieler arbeit vnd beschwer-  
lichkeit ; ja wenn wir lang genug das elend drauff ge-  
hawet haben / so wirt sie eine behaltnuß vnser ge-  
brechlichkeit / da es heisset ; Mensch du bist Erden /  
vnd zur Erden soltu wieder werden.

Was ist der Mensch ein Erdenkloß / von Mutterleib komt er  
nackt vnd bloß /

Bringt nichts mit sich auff diese Welt / kein Guth noch Gelt /  
Nimt nichts mit sich wenn er hinsät.

Dem meer hat Gott seinem tham gesetzt vnd ge-  
sagt / biß hieher soltu kommen vnd nicht weiter / vnd  
hie sollen sich legen deine stolze wellen / Job. 38. Aber  
in dem es fast täglich wütet vnd brauset / bildet es  
vns die vnglücksflutē für / dadurch wir auf der Welt  
hin vnd her geworffen werden / vñ mit David müssen  
klagen : deine flute rauschen daher / das hie eine tieffe  
vnd da eine tieffe brausen / alle deine wasserwogen  
vnd Wellen gehen über mich. Ps. 42. Vnd das wirt  
so lange wehren / biß endlich die Welt vnd mit dero-  
selben alles irdische wirt ein ende nemen / Nach dem  
spruch des weisen Lehrers. All vergänglich Ding  
muß ein ende nemen / vnd die damit umbgehen / fah-  
ren auch mit dahin. Sprach. am. 14.

Aber auß dem angezogenen spruch des Apostels  
Petri



Petri vernemen wir / das noch ein ander Himmel  
vnd eine newe Erde obhanden seyn / Wie die Wort  
lauten : Wir warten eines neuen Himmels vnd ei-  
ner neuen Erde nach seiner verheissung in welchen  
gerechtigkeit wohnet.

Von dem verständigen vnd hocheffahrenen Co-  
lumbo ist bekandt / ehe den er die newe Welt erfunde  
daß er geurtheilet habe / es müssen auch jenseit des  
Meers gegen niedergang der Sonnen einige Land-  
schafften seyn / aldiemweil so starcke winde daher wehe-  
ten / hat auch solche seine muthmassung hernach  
durch die erfahrung behauptet. In der H. Christli-  
chen Kirchen läset Gott einen andern Wind herwe-  
hen / das ist / das anhauchē des H. Geistes / von wel-  
chem Christus sagt / der Wind bläset woh er wil /  
vnd du hörest sein sausen wol / Aber du weist nicht  
von wannen er kommet auch nicht wohin er fehret /  
also ist ein jeglicher der auß dem Geist gebohren ist ;  
Der giebet vns nun ein innerliches vnd kräftiges  
zeugnuß / daß noch ein ander Land der lebendigen  
sey / ein orth der Freude vnd Herligkeit / da das Pa-  
radis vnsers Gottes ist. Hat auch von desselbigen  
gewißheit durch die H. Propheten / vñ andre Lehrer  
der gerechtigkeit gezeuget : Sihe ich wil einen neuen  
Himmel / vnd newe Erde schaffen / daß man der vo-  
rigen nicht mehr gedencen wirt noch zuherken ne-  
men. Es. 65. Vnd ich sahe einen neuen Himmel  
vnd eine newe Erden / den der erste Himmel / vnd die  
erste Erde verging / vnd das Meer ist nicht mehr / in  
der Offenb. am. 21. Cap.

Dieses neuen Himmels / vnd einer neuen Er-  
den / warten wir nun / spricht S. Petrus / mit gedult

B

dult



dult vnd vnsträflichem wandel. Die Juden/so bald sie Gott in dem Abraham zu seinem Volck vnd eigenthumb erwehlet / hatten die verheiffung/es solte Christus auß ihrem geschlecht kommen / vnd aller Welt als ein grosses Licht auffgehen; Aber wie lange wehrete es doch biß ihnen diese Sonne der gerechtigkeit auffgangen / vnd sie indessen mit dunckeltem Schattenwerck sich musten lassen begnügen? Wie herzlich seufftet doch die Väter Altes Testaments? Ach daß die hülffe aus Zion über Israel käme / vnd der Herz sein gefangen Volck erlösete! im 14. Ps. Wie viel waren hingegen / welche sagten / es ist umbsonst daß man Gott dienet: Den weil sichs mit der verheiffung eine zeit nach der andern verzoch / so meineten sie es würde nichts drauß werden. Aber als die von Gott bestimbte zeit herbey kam / da musste Christus auch den Heiden durch einen vngewöhnlichen stern bekandt / vnd die herligkeit des HErrn allem Volck offenbahr werden. Wir warten auch eine zeit nach der andern / biß daß Gott einen neuen Himmel vnd eine newe Erde wirt schaffen / Aber wie er in allen seinen verheiffungen trew vnd warhafftig ist gewesen/also wirt auch dieses sein worth nicht fehl schlagen; Wir sind wol selig/ schreibt S. Paulus/ doch in der hoffnung / die hoffnung aber die man siehet ist nicht hoffnung / So wir aber des hoffen / daß wir nicht sehen / so warten wir sein mit gedult. Rom. 8.

Man stehet ja gern in gedult / vnd verträget mancherley vngelegenheit / wenn man auch in zeitlichen dingen was gutes dafür hat zuhoffen; Was können wir nun höhers wünschlen vnd begehren/  
Als

Als gerechtigkeit / wie  
Wir warten eines neuen  
Erden nach seiner verhei  
wohner: Ist die jenseit  
Gottes beitehet / die de  
was wirdet / die den W  
es Angesicht darstellte.  
König David pre  
in demselben Güte v  
Gerechtigkeit vnd fried  
glückseliger werde wir d  
hofft solcher tugende  
werden emfinden: De  
Wenn / schreibt S. im  
Nun dieser vnser  
Müßbruder hat sich auch  
reueit gestieffen / se  
es ehren vnd mit gute  
es ist ihm nur ein vorf  
gewesen / numehr wirt  
die er durch seine gned  
geschlossen hatte würd  
tig seyn / den Gottes g  
nicht geretten / Rom.  
Frucht desto anmutige  
bitteres hat gestoffe  
nung des ewigen leb  
wan wir auß dem ab  
lung dieses lebens v  
gen. 1. Wie fürs vnser  
auff 70. oder achtzig  
solcher fürse dennoch



Als gerechtigkeit / wie der Apostel Petrus spricht /  
Wir warten eines neuen Himmels / vnd einer neuen  
Erde nach seiner verheissung / in welche gerechtigkeit  
wohnet; Ist diejenige tugend / darin das Ebenbild  
Gottes bestehet / die den innerlichen friede des Her-  
zens wircket / die den Menschen vnsträflich für Got-  
tes Angesicht darstellt.

König David preiset ein Land glückselig / wan  
in demselben Güte vnd Treu einander begegnen /  
Gerechtigkeit vnd friede sich küssen. Ps. 85. Wie viel  
glückseliger werdē wir denn seyn / wenn wir einmahl die  
kraft solcher thugenden in ihrer vollkommenheit  
werden empfinden; Dein Volk werden eitel gerech-  
te seyn / schreibt Es. im 60. Cap.

Nun dieser vnser in Gott ruhender seliger  
Mitbruder hat sich auch der gerechtigkeit thugend vn-  
erbarkeit gefliessen / seine zeit auff der Welt zu Got-  
tes ehren vnd mit guten gewissen zuzubringen; Aber  
es ist ihm nur ein vorschmack der Himlischen Güter  
gewesen / numehr wirt er der verheissung Gottes /  
die er durch seine gnedige Hülffe / fest in sein Herz  
geschlossen hatte / würcklich vnd in ewigkeit theilhaf-  
tig seyn / den Gottes gaben vnd beruffung mögē ihn  
nicht gerewen / Rom. 11. Gleich wie aber ein süsse  
Frucht desto anmutiger ist / wenn man zuvor etwas  
bitteres hat gekostet / Also wirt vns auch die hoff-  
nung des ewigen lebens desto mehr beliebig seyn /  
wan wir auß dem abgelesenen Text die mühwäl-  
lung dieses lebens vns für Augen stellen vnd erwe-  
gen. 1. Wie kurz vnser Leben sey / in dem es sich kaum  
auff 70. oder achtzig Jahr erstreckt. 2. Was es in  
solcher fürze dennoch für mühe vnd arbeit mit sich



bringe. Gott gebe nochmals gnade vnd den heiligen  
Geist dazu/ durch Christum Amen.

### Erklärung.

**D**er 90. Ps. auß welchem dieser abgelesene Text  
genommen/ Ist wie die überschrift lautet/ Ein  
Lied Mose des Mannes Gottes. Den weil derselbi-  
ge ein Fürst vnd Heerführer des Volcks Gottes ge-  
wesen / so hat er ihnen auch ein fürgänger sein wollen  
im gebeth vnd übung der Gottseligkeit. Er hatte  
dessen auch grosse Ursach / aldiem Weil er an seinen  
Israeliten grösten theils einen vngezogenen hauffen  
hatte/ über welche Gott selber klagte/ es sind Leute/  
derer Herz immer den irreweg wil / vnd die meine  
wege nicht wissen wollen/ daß ich schwur in meinem  
Zorn sie sollen zu meiner ruhe nicht kommen.

Die Epistel an die Ebreer nimmet darauß eine  
merckliche warnung / Nach dem es gewiß/ daß dem  
Volck Gottes noch eine andre ruhe fürhanden sey /  
Wir fleiß thun sollen einzukommen zu dieser ruhe/  
vnd vnser keiner dahinden bleibe / damit nicht je-  
mand falle in dasselbige Exempel des Vnglaubens.  
Zu welchem ende wir dan diesen 90. Psalm desto fleiß-  
tiger sollen beten vnd betrachten/ als welchen Mose  
dem vnglauben der Kinder Israel entgegen gesetzt/  
damit wir lernen / vns in die Welt recht schicken/  
die Sünde meiden / vnd vnter Gottes Hand vns  
also demütigen/ damit er vns in der ewigkeit groß  
vnd herlich mache.

Es stellet vns aber Mose in diesem Ps. anfänglich für  
augen. Gottes seine vnwandelbare ewigkeit / Herr  
Gott du bist vnser zuflucht für vnd für / ehe den die  
Berge



Berge wurden / vnd die Erde vnd Welt geschaffen  
worden / bist du Gott von ewigkeit zu ewigkeit. Her-  
nach seine hohe vnd vnbegreifliche gerechtigkeit. Du  
ledest sie dahin fahren wie ein Strom / vnd sind wie  
ein Schloff / wie das gras das frue blühet / vnd  
bald welck wirt / das des Abends abgehawen wirt  
vnd verdorret. Das machet dein Zorn / das wir  
so vergehen / vnd dein grim / das wir so plötzlich da-  
hin müssen / dein vnser missethat stellestu für dich / vn-  
ser vnerkandte Sünde ins Liecht für deinem Ange-  
sicht. Beides / so woll Gottes seine ewige Krafft /  
als seine gerechte gerichte / leget Mose weißlich zum  
grunde / damit wir ihn als das höchste Gut / wel-  
ches die ewigkeit mit sich bringet / sollen lieben ; wie  
drumb auch als einen Herren aller herzenfundiger  
fürchtē / vnd in allen dingen ihm die ehre geben ; Ge-  
het es vns woll vnd glücklich / das wir dencken / wir  
haben nichts von vns selbst / dein wir sind eitel vñ ver-  
gänglich / sondern von Gott / dein der ist allein ewig  
Er ist der Vater des Lichts / von welchem alle gute  
Gaben her niederkönnen / vnd bey welchem keine ver-  
enderung ist noch wechsel des Lichts vnd der Finster-  
niß : Drucket vns hingegen allerley Creuß vnd vn-  
glück / daunter das Herz müde vnd vnwillig möchte  
werden / das wir vns besinnen / wir sind vnter Gott /  
dessen Weißheit nicht wir nicht sollen meistern / gleich  
wie es vnmöglich ist seiner gerechtigkeit zuentflie-  
hen. Vnd also sind es auch / wie Mose hie saget /  
Gottes seine altweise gerichte / das wir nicht allein  
eine kurze Zeit auff der Welt müssen leben / sondern  
auch viel mühe vnd arbeit außstehen ; Wir wollen  
kürzlich eins nach dem andern betrachten.



Erstlich sagt Mose / vnser leben wehret siebenzig  
 Jahr / vnd wens hoch kommet / so sind's achtzig Jahr.  
 Das leben ist / natürlich davon zureden / eine ver-  
 einigung des Leibes vnd der Seelen ; Gleich wie  
 das Geistliche Leben eine vereinigung des Menschen  
 ist mit Gott / durch beywohnung des h. Geistes.  
 Von der Natürlichen vereinigung des Leibes vnd  
 der Seelen lesen wir. 1. B. Mose am. 2. Gott der  
 Herr machet den Menschen aus einem Erdenkloß /  
 vnd bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Na-  
 sen / vnd also wardt der Mensch eine lebendige Seele.  
 So lange derowegen die Seele oder der Odem in dem  
 Menschen ist / so lange hat er hie leben vnd weben /  
 Welches sich durch allerhand wirkungen eüssert vnd  
 seine bewegung mit sich führet. Gleich wie nun  
 Gott dem ersten Menschen Leib vnd Seel gegeben /  
 also hat er auch gemacht / daß von einem Bluth al-  
 ler Menschen Geschlecht auff dem ganzen Erdboden  
 wohnen ; Siebet derowegen heutiges Tags durch  
 die Eltern / was er vnmittelbarer weise dem ersten  
 Menschen durch sein almächtiges Wort hat gegeben.

Die Lehrer der Kirchen nemen in acht wenn Mo-  
 se sagt / Gott bließ ihm einen lebendigen Odem in  
 seine Nasen / das in der Grundsprach stehe / Nisch-  
 mat Chaiim / Spiraculum vitarum , einem Odem  
 nicht eines sondern vielerley lebens. Die vn-  
 vernunfftigen Thiere haben auch einen Odem in sich /  
 dadurch sie leben / sich regen vnd bewegen. Von den  
 Kreütern vnd gewachsen wil ich izo nicht sagen / de-  
 rer treibende Krafft von den alten auff gewisse Maß  
 auch eine Seele ist genennet werden / Aber wen diese  
 abge-



abgebrochen vnd ohne Würzel sein / jene geschlachtet  
oder sonst getödtet werden / so ist's ganz auß mit ih-  
nen. Aber nicht also mit dem Menschen / dem hat  
GOTT anfänglich noch eine andre lebens Krafft er-  
theilet / das wahr sein Ebenbild / die anerschaffene  
Heiligkeit vnd gerechtigkeit / die solte gleichsamb ein  
vnauflöflich Band seyn / dadurch Leib vnd Seele  
nicht nur zu diesem / sondern auch zukünfftigen Leben  
behalten würde / wie Augustinus schreibt : Deus im-  
mortalis hominem immortalem condidit ad sui ima-  
ginem. GOTT der HERR / gleich wie er ein vnsterbli-  
ches wesen ist / also hat er auch den Menschen zur  
vnsterblichkeit geschaffen / als der nach seinem Bilde  
ist gemacht vnd bereitet. Allein nach dem dieß  
Band ist getrennet / vnd vnser gerechtigkeit für  
GOTT wie ein vnflätig Kleid worden / da hat auch  
das gerechte Vrteil GOTTES / welche Seele sündigen  
wirt / die soll sterben / Hesek. 18. seine Kraft müssen  
erreichen / vnd gehet vns numehr nach dem bekand-  
ten Besangsprüchlein :

Ach wie elend ist vnser Zeit Alhier auff dieser Erden /  
Gar bald der Mensch darnieder leit / Wir müssen alle sterben.  
Alhie in diesem Jammerthal / Ist müß vnd arbeit überall  
Auch wenn diers wolgelinget.

Ach Adams fall vnd mißethat / Solchs alles auff vns erben.

Wiewol nun der Mensch mit dem gedinge ikt geborē  
wird / daßer einmahl sterben sol / so läffet doch GOTT  
solch Vrtheil nicht so bald an ihm erfüllet werdē / als  
erauff die Welt kömēt / sondern dieweil er das mensch-  
liche Geschlecht wil erhalten wissen / so sezet er auch  
einem jeden Zeit vnd Stunde / wie lange er sol le-  
ben / vnd seine Zeit auff der Welt zubringen. Da-  
vids



vids Söhnlein hatte kaum die Welt erblicket / da  
musste es deroselben wieder gute Nacht geben. Jene  
Witwe zu Nain musste ihrem Sohn zu grabe folgen/  
da er noch ein Jüngling vnd in der besten Blüth sei-  
ner Jahre gewesen. Die Söhne des hohen Priesters  
Eli mussten sterben / da sie Männer worden wahren;  
dergleichen vnfall auch die Gottfürchtige Naemi hat  
betreten. Die Väter vor der Sündfluth haben viel-  
hundert Jahr erreicht / Aber entlich hat es doch mit  
ihnen geheissen / Alles Fleisch verschleisset wie ein  
Kleid / deñ es ist der alte bund / Mensch du must ster-  
ben / Syr. 14.

Nach der Sündfluth hat Gott den Menschen  
das Ziel weit kürzer gesetzt / deñ davon spricht Mose  
im abgelesenen Text / Unser leben weret siebenzig  
Jahr / vnd wens hoch kommet / so sind achzig Jahr.  
Das erkandte rühmlich der alte Barsillai / als im  
David / wegen bezeigeter gutthätigkeit / bey Hofe  
wiedrumb gutes thun wolte / da sagte er : Ich bin  
heute achzig Jahr alt / wie solt ich kennen / was guth  
oder böse ist / oder schmecken was ich esse oder trincke /  
oder hören was die Sänger oder Sängerin singen :  
Laß deinen Knecht umbkehren / daß ich sterbe in mei-  
ner Statt bey meines Vaters vnd meiner Mutter  
Grab. 2. Sam. 19.

Zwahr Moses selbst hat seine Zeit auff hundert  
vnd zwanzig Jahr gebracht / deßgleichen auch sein  
Bruder Aaron / vnd nach ihnen Josua auff hundert  
vnd Zehen Jahr. Aber wie viel tausend wahren in-  
zwischen hingefallen / die ihre Zeit so hoch nicht ge-  
bracht / sondern in der wüsten bald ein ende genom-  
men hatten / vnd also diesen spruch Mose / vnser leben  
wehret



wehret siebenzig Jahr/ wens hoch kommet so sind  
achzig Jahr/ mehrentheils mit ihrem Exempel müs-  
sen bestettigen.

Wir lernen dabey / wie hohe Ursach wir haben  
an die kürze vnser Lebens oft zugedencken / vnd mit  
David zuseuffzen : **H**Err was ist der Mensch daß  
du dich sein so annimst / vñ des Menschen Kind das  
du ihn so achtest ? Ist doch der Mensch gleich wie  
nichts / seine zeit fährt dahin wie ein Schatte / Ps.  
144. Wenn die Sonne hell scheint / so geben die  
Bäume vñ gebäude einen schatten von sich ; Aber so  
bald eine Wolcke sich herfür thut / vnd der Sonnen  
strahlen auffhelt / so höret auch der schatten auff / vnd  
verschwindet. Also hat der Mensch leben vnd we-  
ben / so lange **G**OTT die glücks- vnd segens Sonne  
ihm über den haupt stehen lesset / vnd durch sein auff-  
sehen vnsern Odem bewahret : Aber im augenblick  
ists oft geschehen / so müssen wir dawo / vnd ein Ende  
nemen. Verbirgestu dein Angesicht so erschrecken  
sie / du nimmst weg ihren Odem so vergehen sie vnd  
werden wieder zu staub / stehet im 104. Ps.

Siebenzig oder achzig Jahr düncken vns eine  
lange Zeit zusein / Aber wens fürüber / so ist es wie ein  
schatten gewesen / vnd muß man mit Job sagen :  
Meine Tage sind schneller gewesen deñ ein läuffer / sie  
sind geflohen / vnd haben nichts gutes erlebet / Sie  
sind vergangen wie die starcken Schiffe / Wie ein  
Adler fleucht zur Speise. im 10. Cap.

Wir frewen vns oft zeitlicher dinge gleich wie  
Jonas über seinen Kurbiß darunter er Schattē hat-  
te / Aber als der Schatten auffhörte / da hatte auch  
seine Freud ein Ende / Ita in momento cuncta hujus



mundi prætereunt, & sæpè honor seculi abiit antequam venerit schreibt Ambrosius. Also wehret alle glückseligkeit dieser Welt kaum ein Augenblick / vnd gehet oft weg ehe dan sie recht ist kommen.

Der Apostel Paulus stellet vns solche flüchtigkeit dieses lebens für / weñ er dasselbige eine walfarth heisset: 2. Cor. 5. Dieweil wir in dem Leibe wohnen / so wallen wir dem H. Erren; Den gleich wie ein Fußgänger in dem er einen schritt nach dem andern fortsetzet / endlich zu seinem Ziel gelanget; Also gehen wir so lange auff der Welt dahin / biß wir zuletzt den Fuß ins Grab setzen / vnd alles irdische auß dem Gesicht verlieren.

Gregorius M. hat gar fein davon geschrieben; Es gehe vns Menschen wie denen so über die See reisen / Sie gehen oder stehen / sie ruhen / oder was sie auf dem Schiff fürnemen / so bleibe doch dasselbige in seiner steten bewegung / vnd bringe sie oft eher zu Lande / als sie es gewahr werden; Also führet vns die Zeit / ob wir auch nicht dran gedencen / schleunig hin zur ewigkeit. Oder wie die Sternen / wañ wir ihrer bey hellem Wetter ansichtig werden / vns düncken ganz stille zustehen / Aber bald finden wir sie gar an einem andern orth als sie vormalß geschē worden; Also nimmet vns eine Zeit nach der andern hin / vnd wir werden es nicht inne / biß es sich mit vns zum vntergange nahet / vnd wir auß dieser Welt in die ewigkeit versetzet werden.

Diese betrachtung der eitelkeit wirt vns in vielen wegen nützlich vnd erbawlich sein / Den je mehr wir vns die hinfälligkeit dieses lebens fürstellen / je mehr werden wir auch die nichtigkeit desselbigen erwegen /



wegen/ vnd das Ende aller Dinge beobachten/ nach dem Spruch des weisen Syrach; Was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmer übel thun. im 7. Cap. Næman als er von seinem aussatz wahr gereinigt worden/ begerte nur eine last Erden/ damit er dem H. Erren dem GOTT Israel ein Opfer könte bringen; 2. Reg. 5. Was ist vns die Erbsünde als eine ansteckende seüche/ dadurch wir ein grewel vnd schnöde sind für GOTTes Augen; Allein Christus hat die reinigung vnser Sünde gemacht durch sich selbst; Wir die wir staub vnd Erden sind/ Opfern dafür dem lieben GOTT vns selbst in gehorsamb vnd GOTTseligen Wandel/ suchen was droben ist/ da Christus ist sitzend zu der rechten GOTTes/ vnd überwinden alles durch die Flamme des H. Geistes/ welche über sich steigt vnd das Irdische verzehret.

Joseph von Arimathia ließ ihm ein Grab in den Garten machen/ damit er bey der Lust vnd ergeßigkeit auch an sein Ende gedächte. Keyser Maximilian der 1. ließ ihm seinen Todtensarck eine geraume Zeit/ ehe def er starb/ nachführen/ damit er der Welt sterben möchte/ ehe denn er leiblich stürbe/ vnd in alle seinem thun den Todt für Augen hette.

Vnd das ist auch die ermahnung die auß diesen erkehrten Texts worthen fleußt. Ist vnser leben so kurz vnd flüchtig/ so haben wir ja alle vnser Zeit desto genawer in acht zunemen/ nach der ermanung S. Pauli: Lasset vns nicht vergeblich die gnade GOTTes empfangen/ den jetzt ist die angenehme Zeit/ jetzt ist der Tag des Heils. 2. Cor. 6. Im gemeinen leben/ wie sorgfeltig ist doch ein Mensch keine Zeit zu versäumen/ wan er weiß etwas zugewinnen/ vnd einen



guten Vortheil zuschaffen? Keine arbeit ist ihm zu  
schwehr; Kein Schlaff komt ihm in die Augen; Kei-  
ne gefahr achtet er so groß / die er nicht durch hoff-  
nung desselbigen solte überwinden; Den hie heisset es:  
Qui cum potest non vult, tunc cum vult non potest.  
Wehr nicht wil / Wenn er etwas thun kan / der kan  
hernach nicht wen er gern wil. Ach lasset vns ja  
solches in betrachtung der Himlischen Güter viel-  
mehr in acht nehmen / vnd keine Zeit verseümen / da-  
durch wir einen gewin der Gottseligkeit können be-  
fürdern. Weiß doch / wie Gott selber bey dem Pr.  
Jeremia sagt / Ein Storch / Kranich vnd Schwalbe /  
ein jedes seine Zeit / Warumb nicht vielmehr der  
Mensch den Gott dazu hat geschaffen / daß ihm diese  
Zeit nur ein vorbereitung sein sol / ein ander v. besser  
Leben zusuchen / das keine Zeit wirt hinwegnehmen.

Vnser Leben / sagt Mose / währet 70. Jahr / vnd  
wens hoch kommet / so sind 80. Jahr. Die Hirsche  
bringen es weit höher / von welchen man liest / als  
Julius Cæsar einen gefangen vnd ihm ein Halsband  
mit seines Namens Aufschrift anlegen lassen / das  
derselbige viel hundert Jahr hernach wieder ins  
Garn gebracht worden. Aber was ist es mehr / als  
das sie lange leben / vnd in den wildnußen umbher  
schweben. Wir Menschen können vnser Zeit / Gott  
lob / weit besser anlegen / den dazu hat vns auch  
Gott weit höhere gaben verliehen. Die können  
vns auch in den jungen Jahren / Wenn wir sie wol  
anlegen / Alt vnd Graw machen / Wie das Buch der  
Weißh. redet: Klugheit vnter den Menschen ist das  
rechte grawe Haar vnd ein vnbesleckt leben ist das  
rechte Alter / Wehr darin beharret / bis er alt vnd  
graw



graw wirt / der ist zwiefacher ehren werth. Cani-  
ties tunc est venerabilis, quando ea gerit, quæ cani-  
tiem decent, schreibt Chrystomus. Dan ist das al-  
ter ehrlich / wan es das jenige thut / was alten Leuten  
woll anstehet.

So haben wir auch den trost / Wenn wir vns  
der Zeit / so lange vns Gott hie frisset / recht brau-  
chen / So können wir auch all vnre Zeit desto getro-  
ster dem lieben Gott empfehlen / vnd beten.

Mein Zeit vnd Stunde ist wenn Gott wil/  
Ich schreib im nicht für maß noch Ziel/  
Es sind gezehlt all Härlein mein / Seid groß vnd klein/  
Selt keines ohn den willen sein.

Der alte Hilarion hatte seine siebenzig Jahr wol  
angelegt / im Tode wahr es ihm ein herzlich trost ;  
Gehe hin / sagte er / meine Seele / was fürchtestu  
dich / Gehe hin / was schewest du dich ? Siebenzig  
Jahr hast du deinem H Erren Christo gedienet / vnd  
woltest iht den Todt fürchten ? Also werden auch  
wir zu der Zeit können seuffzen :

Was wollen wir den fürchten sehr / den Todt auff dieser Erden/  
Es muß einmahl gestorben sein / o woll ist hie gewesen /  
Welcher wie Simeon entschlafft/  
Seine Sünde erkent / Christum ergreiffe  
So muß man Selig sterben.

Wir wachen oder schlaffen ein so sind wir ja des H Erren.

## II.

Nachdem' nun Mose vns die kürze dieses Le-  
bens hat für Augen gestellet / kommet er ferner auff  
dessen arbeit vnd mühseligkeit. Wens köstlich gewe-  
sen ist / so ist's mühe vnd arbeit gewesen. Es ist Got-



tes sein gerechtes Vrtheil über die Sünde / das der Mensch im Schweiß seines Angesichts soll sein Brot essen / das ist / Wie im Buchlein Job geschrieben stehet / Der Mensch werde zum Unglück geboren / wie die Vogel schweben empor zufliehen. Cap. 5. Die Welt muß vns eine arbeit selige werckstath sein / da der Mensch alle sein Lebtag nichts gewißers hat / deñ schmerzen / grämen vnd Leid / das auch sein Herz des Nachts nicht ruhet / deñ alles was ihm begegnet ist eitel. Pr. am. 2.

Aber doch findet sich darin ein mercklicher vnterscheid; In dem der eine mehr gaben hat als der ander / Auch zum öfftern mehr glück als ein ander. König Salomo wardt im Königreich allen seinen Brüdern fürgezogen / hat auch dasselbige ganker 40. Jahr fast in bestendiger ruhe inne gehapt / vnd seinen Augen keine Frewde gewehret. Hingegen sein Vater David was hatte der eben in solchem stande nicht für berge des vnglücks vnd der versuchung anzusteigen? Wardt ihm oft so schwehr / daß er meinete / er würde gar darüber ermüden / Ich leide dein schrecken / daß ich schier verzage / klagt er im 88. Ps. Derowegen so gehet es vns Menschen wie den Wandersleuten; Einem fuget windt vnd Wetter / vnd schicket sich alles zu seiner bequehmlichkeit; Ein ander geräth in solche not vnd gefahr / das er froh ist / wenn er sein Leben mit dem Apostel Paulo nur als eine Beute davon bringet. Ist alles Gottes seine gerechte vnd allweise fürsehung; Der führet seine Heiligen wunderbarlich; Der leget vns eine solche last auff / Ps. 68. Der sagt bey dem Pr. Esaiä: Ich bin der Herr vnd keiner mehr / der ich das Licht mache /



mache/ vnd schaffe die Finsternuß / der ich friede ge-  
be vnd schaffe das übel. im 45. Cap.

Wiewol nun das Creuß einen Menschen oft  
schwehret trifft als den andern/ so bleibet es doch in  
gemein bey diesem außspruch des Mannes Gottes  
Mose von des Menschen Leben: Wens köstlich gewe-  
sen ist / so ist's mühe vnd arbeit gewesen. Köstlich  
deüchts vns sein/ Wenn GOTT gesundheit vnd be-  
stendige Leibes kräfte giebet / Wie man von Gorgia  
Leontino einem gelehrte Man in Brechenland liest/  
Als er hundert vnd sieben Jahr alt gewesen / das er  
dennoch sol gesagt haben / Er hette über sein alter  
nicht zu klagen/ den er sich so wol an kräften des Lei-  
bes als der sinnen vnd des verstands noch starck ge-  
nug befinde. Aber das wiederfähret vnter vielen  
tausenden kaum einem ; Ingemein heisset es mit  
vns nach dem Sprüchlein Davids. Wen du einen  
züchtigest umb der Sünde willen so wirt seine schö-  
ne verzehret wie von Motten / Wen gar nichts sind  
doch alle Menschen Sela. Ps. 39.

Köstlich deüchts vns sein / Wenn Gott das  
Werck vnser hende segnet / vnd die arbeit von statten  
gehen läset / Wie man den Isaac deßfalls glücklich  
preisete vnd sagte: Wir sehen mit sehende Augen daß  
der Herr dich segnet; Aber je glücklicher er gewesen/  
je mehr wardt er geneidet / hatte sonst auch sein  
Herzeleid an einer vnd andern Hausforgen; Wil ich  
nicht sagen/ Daß er in seinem hohen alter in die 40.  
Jahr blind gewesen.

Köstlich deüchts vns sein/ wenn jemand in einem  
guten ehrenstandt lebet / vnd einen Namen kriegt /  
wie die Namen der großen sind auff Erden. Aber es  
heisset



heisset auch / o Nobilem magis quam felicem pannum,  
Wie König Antigonus von seinem Purpur sagte ;  
Ach was für sorge leid vnd streit lieget doch vnter  
solchem ehrenkleide verborgen ; Je höher standt / je  
schlipfriger gangt ; Vnd je mehr ehr / je mehr gefahr  
muß man dabey außstehen.

Köstlich deüchtes uns sein / wenn jemand freude  
an seinen Kindern erlebet / Wie Diagores Rhodius,  
Als seine Söhne auff den Olympischen Ritterspielen  
gesieget / hat mā auch ihm deßfals glück gewünschet /  
und zu sonderbaren ehren mit Blumen bestrewet ;  
Aber der gute alte starb ihnen vnter der handt für  
freuden. Dergleichen auch dem Poëten Sophocles  
begegnet / als man ihm wegen eines wolgehalten  
schawspiels glück wünschte / hat er vnter dem froloc-  
ken seinen Geist außgegeben. Sic transit gloria mundi.  
Vormals hatten sie Sorge / Daß sie vnd die ihrigen  
ehre einlegen möchten / vnd da sie solche erhielten /  
wahren bittere salsen dabey / ja der Todt selbst hatte  
vnter solcher ehrenkrone seinen stachel verborgen.  
Also gehe man durch alle stufen der zeitlichen glück-  
seligkeit / man wirt allenthalben / so zusagen / ein  
Creutz drin gehawen finden. Spinnen / sagt König  
Salomo / sind auch in der Könige schlösser / vnglück  
vnd wiederwertigkeit / muß sich überall mit anhen-  
gen / vnd bleibt wol / wie dieser weise König sagt / Es  
ist alles thun so vol mühe / das mans nicht auß reden  
kan / im Pr. am. 1. Cap.

Mühe und arbeit leget dertwegen GOTT dem  
Menschen auff umb der Sünde willen / daß wir die  
selbige sollen erkennen / haßen vnd lassen / gleich wie  
man den vnvernunfftigen Thieren ein joch anleget /  
damit



damit sie sich lassen regiren / Also wirffet vns / derer  
tichten vnd trachten / nach Gottes eigener außsage /  
von Natur nur zum bösen geneiget ist / der allerhöch-  
ste ein Creüzes joch an den hals / damit wir ihm ei-  
nen vernunfftigen dienst leisten /

Das Creüze dempft des fleisches lust / das es nicht schaden schaffe /  
Dem Geiste durch der Sünden gift / die in dem sterblichenleibe ist /  
Vnd thut sich stets regen.

König Manasse machte es mit den Propheten /  
wie sein Alt Vater David geklagt hatte: Lasset vns  
zu reissen ihre bande / vnd von vns werffen ihre seile.  
Ps. 2. Aber weil er das joch des gesezes nicht wolte  
leiden / so musste der König zu Babel kommen / vnd  
ihn mit Ketten binden lassen; Da lernet er erkens-  
nen / wie eine schwere Last die Sünde / vnd uner-  
träglich der Zorn Gottes sey. Also musste er inne  
werden / Was für jammer vnd Herzeleid es bringe  
den Herren seinen Gott verlassen vnd ihn nicht  
fürchten.

Mühe vnd arbeit leget Gott dem Menschen  
auff umb des gebets willen / Gleich wie man in leib-  
lichen frantzheiten den Arzt suchet / damit man ruhe  
habe; Also betet man vielmehr in allerley Creüz /  
da das Herz hin vnd her waltet / zu Gott / damit  
man ein geruhiges gewissen habe; Ich breite meine  
hände aus zu dir / Meine Seele dürstet nach dir wie  
ein dürre Land. Herr erhöre mich bald / mein  
Geist vergehet / verbirge dein antlitz nicht von mir /  
daß ich nicht gleich werde / denen die in die grube fah-  
ren / Laß mich früe hören deine gnade / deñ ich hoffe  
auff dich / thue mir kundt den wegt darauff ich gehen  
soll / Denn mich verlanget nach dir. Ps. 143.

Mühe vnd arbeit leget Gott dem Menschen

D

auff



auff umb der nachfolge Christi willen; Den, was hat  
der nicht für arbeit umb unsrer willen außgestan-  
den? Mir / o Mensch hastu arbeit gemacht mit dei-  
nen Sünden / vnd hast mir mühe gemacht in deinen  
mißethaten / sagt er / der liebhaber vnsres Lebens  
Es. am. 42. Allein wir erkennen solche schmerzen  
nicht woll / es sey den daß vns GOTT auch ans Hertz  
greiffe / vnd das ecce homo! an vns selbst fürbilde /  
Da seuffzen wir mit der Christl. Kirchen / durch dei-  
nem Todtkampf vnd blutigen schweiß / hilff vns Lie-  
ber HERR GOTT / in vnsrer letzten noth / am jüngsten  
Gericht / hilff uns Lieber HERR GOTT. Da lernen  
wir dem HERRN JESU sein Creutz willig nachtra-  
gen / vnd den Spruch des Apostels anmercken; lasset  
uns durch gedult lauffen in den kampf der vns ver-  
ordnet ist / und außsehen auff JESUM / den anfänger  
vnd vollender unsers glaubens / welcher da er wol-  
lette mögen freude haben / erduldet er das Creutz  
vnd achtet der schande nicht / vnd ist gesessen zur rech-  
ten auff dem Stuel Gottes. Gedencet an den /  
der ein solches widersprechen von den Sündern  
wieder sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem muth  
matt werdet / vnd ablasset. Ebr. 12.

Mühe und arbeit leget GOTT dem Menschen  
auff umb der Gottseligkeit willē. Gleich wie ein Bal-  
sam oder köstliche würze je mehr man dieselbige rei-  
bet / je besser sich der geruch vertheilet; Also je mehr  
wir leiden / je mehr werden wir GOTT ein guter ge-  
ruch Christi / uns in allen Christlichen thugenden  
zu üben / und mit August. zuseuffzen: Domine pro-  
misisti mihi omnia bona si amem te, da te solum & suf-  
ficit mihi. HERR du hast mir alles gutes verheiffen /  
wenn ich dich würde lieben / Sey du nur selbst mein  
theil / so genüget mir. Mühe



Mühe vnd arbeit leget Gott den Menschen auff  
umb der beständigkeit willen. Gleich wie ein Soldat/  
je mehr er gefahr hat erlitten / je weiniger er derosel-  
ben achtet; Also auch ein Christ/ je mehr er duldet/ je  
weinig er die Wurffspiesse des teüfels vnd der welt  
fürchtet/ damit er nur seinem Gott treu erfunden  
werde. Wir rühmen uns der trübsahl / schreibt S.  
Paulus/ sintemahl wir wissen/ das trübsahl gedult  
bringet/ gedult bringet erfahrung / erfahrung brin-  
get hoffnung/ hoffnung lässt nicht zu schanden wer-  
den/ den die Liebe Gottes ist außgegossen in unsre  
Herzen durch den H. Geist Rom. 5.

Mühe vnd arbeit leget Gott dem Menschen  
auff umb der bevorstehenden seligkeit willen / Das  
er sich nach den Himlischen Gütern sehne/ wie ein tag-  
löhner nach der ruhe / wie ein lechzender Hirsch nach  
einem kühlen Brunnen/ vnd mit David seüßke: Wie  
der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet  
meine Seele Gott zu dir / meine Seele dürstet nach  
Gott/ nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich  
Gottes Angesicht schauen/ auß dem 42. Ps.

Wir nemen darauß eine ermahnung. Hat der  
gerechte Gott so vielerley vrsachen/ vns das Leben  
sawer zumachen / so sollen wir ja in alle zeit dieser  
müheseligkeit vns recht schicken und das bekandte  
Spruchlein fleißig in acht nemen/

In grossen glück erhebe dich nicht/ Gedenc es kan sich enden/  
In vnglück auch verzage nicht/ Das Wetter kan sich wenden/  
Befehl dein sach dem lieben Gott/ der wirt dich nicht verlassen/  
Der glück vnd vnglück wenden kan/ er weis wol ziel v. massen.

Die Rosen wachsen nicht ohn dornen/ Also wächset vns auff  
der Welt kein glück zu/ es hat seinen stachel / Wir müssen eins mit  
dem andern vor lieb nemen. Wehr das nicht thun wolte/ der het-  
te/ wie Seneca schreibt/ nur den einen theil dessen / was die Natur



mit sich bringt/versuchet. Wir/ die wir in allen vnsern zufällen nach  
Gottes fürsichung vns schicken/sprechen aus dem Pr. Esaiä. Der  
Herr Zebaoth hats geschlossen/wehr wils wehren/seine Hand ist  
außgerecht/wehr wil sie wenden?

Wies Gott gefelt so gefelt mirs auch in allen meinen sachen/  
Was er beschloßen hat einmahl/wer wil es anders machen.

So haben wir den Trost/Gott der alles weißlich ordnet vnd  
regieret/wirt es laßen ein guth ende nemen/das denen die Gott lie-  
ben/müsse alles zum besten dienen; Den Kindern Israhel hatte  
Gott vnter andern auch diß gesetz gegeben; Wenn sie sehen wür-  
den/ein Thier vnter seiner last liegen/sie solten es nicht lassen/weh-  
re es auch gleich des feindes. Hat nun Gott befohlē mitleidig zu sein  
mit dem Vieh/das es nicht verschmachte; Wie solte er nicht sol-  
ches an uns thun die wir täglich drumb bitten: Verlaß mich nicht  
Herr mein Gott / sey nicht ferne von mir/eile mir beyzustehen/  
Herr meine hülffe/ aus dem/ 38. Ps.

Mercklich ist/ das Mose von dem Creutz hier redet/ als wehre es schon  
vergangen; Wens köstlich gewesen ist/ so ist mühe vnd arbeit gewesen. Wie  
derohalben vnser Zeit/ also hat auch vnser mühwallung ihr ende. Lazarus  
wahr ein bluth armer Man/dazu voller schwären; Aber er ist gewesen: Sei-  
ne plage mußte zulezt auffhören. Der Apostel Paulus erzelet ein gar langes  
register/was für gefährlichkeit er habe außgestanden; Aber es ist gewesen/fort-  
hin ist ihm die Crone der gerechtigkeit fürbehalten. Ja von vielen heiligen  
Gottes zeüget die Schrift/das sie haben spott vnd geißeln erlitten/dazu ban-  
de vnd gefängniß; Sie sind gesteiniget/zerhackt/zerstoßen/durchs schwerdt  
getödtet/sie sind umbhergegangen in pelzen vnd Ziegenfellen/mit mangel/mit  
trübsahl mit vngemach/der die Welt nicht werth wahr/ vnd sind im elend ge-  
gangen in den Wüsten/auff den Bergen/in den klüften vnd löchern der Erden.  
Ebr. II. Aber es ist alles gewesen/ihr jammer vnd trübsahl hat endlich ein selts-  
ges ende genoin: Vns wirt das consummatum est, ob Gott wil auch nicht  
aufbleiben. Fromme Leute müssen hie manch Lied im höhern Chor anstimmen/  
vnd ihre seuffzer desto mehr zu Gott erheben/ je tieffer sie in der angstgruben  
dieser Welt stecken/aber das final wird ob Gott wil lauten/wie man ihnen zu-  
grabe singet:

Hie ist er in angst gewesen/dort aber wirt er genesen/  
In ewiger freude vnd wonne/leuchten wie die helle Sonne/  
Das helff vns Christus vnser trost / Der vns durch sein bluth hat erlöst/  
Vns teufels gewalt vnd ewigen pein/Ihm sey Lob Preis vnd  
ehr allein/Amen/Amen.



## VITA DEFUNCTI.

**B**elangend die Ankunfft / Leben und Wandel /  
auch Tödlichen Hintrit des Weiland Ehren-  
vesten / Achtbahren und Wohlvornehmen H.  
Hans Vnckels / ist derselbige A. 1595. von vorneh-  
men und Christlichen Eltern in Lübeck / erzeugt und  
geböhren. Sein sehl. Vater ist gewesen der Wei-  
land Ehrenveste / Achtbahre und Wohlvornehme H.  
Hans Vnckel bürtig von Cöln / vornehmer Bürger  
und Handelsman in Lübeck. Seine sehl. Mutter  
die Ehr und Vieltugendreiche Matron Elsabe Holt-  
schoen / sehl. Herrn Antoni Holschoen / Raths herrn  
daselbst / eheliche Tochter. Es ist aber sein sehl. Vat-  
ter Anno 1594. im December verstorben / und Er-  
hernach Anno 1595. den 13. Aprilis als ein Weiselein  
zur Welt geböhren. Da er denn als fort durch den  
Bund der heiligen Tauffe seinem Erlöser und Selig-  
macher ist einverleibet worden / und wiewol seine  
Mutter eine geraume zeit in solchem betrübten Wit-  
wenstandt geblieben / hat sie doch keine mühe noch ko-  
sten gesparet / ihn zur Schulen zuhalten / und zu al-  
ler Gottesfurcht / und Christlichen thugenden ihrem  
vermögen nach zuerziehē. Wie er nun zu Jahrē kom-  
men / hat sie ihn mit einrathē ihrer Freunde und Ver-  
wandtē zur Schreib und Rechenschuel gehalten / und  
nach dem er sich fleißich darein geübet / ist er A. 1607.  
im December mit seiner Freunde Rath und bewilli-  
gung im 12ten Jahr seines alters mit einem Rigi-  
schē Kauffman / der ihn sehr beliebet / über Landt nach  
Riga verreiset / Von dannen er Anno 1608. im  
Winter alsofort von seinem Herrn nacher Saul in



Littawen gesandt / die Pohlische und Littausche  
Sprache zulernen / nachgehends aber von seinem  
Herrn wieder zu Hause beruffen / und weiln damahln  
sein Herz die Handlung angegeben / Seine Mutter  
auch anderwärts sich wieder verheuratet / ist er An-  
no 1611. von seinem Stieffvatter und andern Freun-  
den wieder nach Lübeck gefodert / Aber im folgenden  
1612ten Jahr von seinen Befreundten an den Wohl-  
Edlen Herrn Stadthalter sehl. Peter Krusbiörn  
anhero recomendiret, welchem er auch ins zwanzig-  
ste Jahr / fleißig / getrew und auffrichtig gedienet /  
Auch in wehrenden diensten so wohl dem sehl. Herrn  
Stadthalter Peter Krusbiörn als der Cron gute  
dienste / sonderlich am Kupfferberge geleistet / daher  
auch von menniglich wegen seines getrewen wolver-  
haltens geliebet worden; Hat auch nach empfan-  
genen abscheid es darbey nicht bewenden lassen /  
sondern nachgehends / wann ihm etwas auffgetra-  
gen worden / solches gern mit guten willen verrich-  
tet. Wie er nun Anno 1634. auff vielfeltiges begeh-  
ren seiner lieben Mutter und Befreundtē nach Lübeck  
sich wieder begeben / und von seinen Freunden ihm  
gerathen sich in Lübeck häufiglich niederzulassen /  
umb seine Handlung aldahr fortzusetzen / hat er sol-  
ches angenommen / und darauff Anno 1635. zu Lü-  
beck mit des Ehrenvesten / Achtbahren und Wohl-  
vornehmen sel. Herrn Andreas Wischen / gewesen  
Bürgers und vornehmen Handelsmannes daselbst  
Ehelichen Tochter / seiner numehr hochbetrübtē  
hinterlassene Witwē / des Ehr und viel Tugendreichen  
Matronen Elisabeth Wischen sich Ehelich eingelaf-  
sen / mit welcher er den 9. Februarij gedachtes Jah-  
res



res Ehelich getrauet/Auch in solchem Ehestandt mit  
sieben Kindern/als vier Söhnen und drey Töchtern  
gesegnet/ wovon noch drey Söhne und eine Tochter  
im Leben/ von welchen ein Sohn und eine Tochter  
in abwesenheit ihrer lieben Mutter/ und der andern  
Kinder ihren sehl. geehrten Vatter biß an sein En-  
de beygewohnet / und nun das Geleite anhero gege-  
ben haben/ welche der höchste Gott sämptlich mit  
seinem reichen Trost erfüllen / und nebenst der Mut-  
ter sich als ein Vatter der Witwen und Weisen nach  
seiner reichen Zusage hülfflich erzeigen wolle/ daran  
sie auch keinen zweiffel tragen. Weil nun der Men-  
schen willen und wege nach Gottes willen sich müssen  
schicken / in dem Er die seinigen wunderbarlich führet:  
Also hat auch dieser sehl. Mann dem Rath und ver-  
hengnuß Gottes gefolget/ in dem er sich Anno 1646.  
wieder von Lübeck in angelegenen Sachen anhero  
begeben/ in meinung dieselbige in kurzem zuverrich-  
ten / und wieder zu den seinigen zugelingen / ist er  
doch überhoffen alhier auffgehalten/ hat auch wie-  
derumb auff's neu auff ersuchē sehl. Herrn Stadthal-  
ters Peter Krusbiörns Erben dero geschäfte auff  
sich genommen/ welche er nicht allein mit guter dex-  
terität hat verrichtet / sondern ist auch seines guten  
Verstands trew und sorgfältigkeit halber zu andern  
mehren Sachen gezogen worden/ also das wegen sei-  
nes langen außenbleibens seine vielgeliebte Haus-  
fraw Anno 1649. eine Reise zu ihm anhero gethan  
hat/ Aber wegen ihrer Kinder so damahln draussen  
alleine/ ist sie Anno 1651. wieder nach Lübeck verrei-  
set/ und weil es dem sehligen Mann nicht rathsamb  
gedächet so zu leben / hat er Anno 1653. seine liebe  
nach



nachgelassene HausEhre benebenst zween Kindern zu sich kommen lassen (die andern aber wohl versorget bey ihren Blutsfreunden hinterlassen/) hat sich häufiglich alhie gesetzt/und seinen höchsten fleiß gethan sein leben alhie mit Ruhm und Ehren zuschliessen: Dieweil aber seine liebe Hausfraw auß erheblichen Ursachen/ umb ihre Sachen draussen sein in ordnung zubringen/ so er selber nicht abwarten könen/ sich diesen verwichenen Frühling hat wiederumb müssen hinauß begeben/ in meinung es baldt zu verrichten/ hat es doch so baldt sich nicht wollen thun lassen/ und ist darzu mit Schwachheit des Leibes befallen/ auch der Herbst herangereten/ daß sie ihres lieben sehl. Ehehern Ende nicht hat beywohnen mögen / die der Höchste Gott trösten / und ihr Leidt in Freude / an den lieben ihrigen verwandeln vnd ersetzen wolle.

Sein Leben/ Wandel/ und Christenthumb betreffende/ so ist er Gott lob / wie daß jedermänniglich bewust/ Ein stiller/ frommer und friedliebender Man gewesen/ der sich eines ehrlichen Lebens/ und guten gewissens hat beflissen / daß er für Gott und Menschen / so viel ihm möglich gewesen / Treu und Redlich wandeln/ und seinem Nächsten Christlich begegnen möchte / weßwegen er auch von männiglich wiederumb geehret und geliebet worden: Vnd wie wol er sein blödes gehör gehabt/ hat er dennoch Gottes Haus / wan es die kräfte einiger massen haben wollen zugeben/ gerne besuchet / und ist sein höchster wunsch gewesen/ daß er mit dem lieben Propheten David gesaget/ daß er nur sein lebenlang bis an sein Ende stetes ein Thürhüter des Hauses Gottes sein mö



mögen/ und dertmahl eins auff Simeonis wagen sei-  
ne heimbfarth zu den Ewigen hause Gottes anstellen  
möge/ welches er auch noch kurz vor seinem Ende/  
vor mir seinem Seelsorger geseuffzet und gewün-  
schet hat/ dazu auch offters das heilige Abendtmahl  
unseres HErrn Jesu Christi im wahren glauben in-  
brünstiglich mit herzhlicher Andacht würdiglich ge-  
nossen / und seine seele/ leben und wandel / auch sein  
selbiges stündlein allezeit in Gottes Handt und wil-  
len ergeben und befohlen. Es hat ihn auch der Höch-  
ste Gott die zeit seines Lebens nicht ohne Creutz seyn  
lassen/sondern ihm allezeit eins und anders zugeschie-  
ket/damit er erfahren mögen/das Gott ihn lieb hät-  
te/ und der Gottes diener seyn wolle / sich in der an-  
sechtung müsse zuschicken wissen / er hat es auch alles  
was Gott ihm zugeschicket / frölich und gedultig er-  
litten/ sich darbey erinnerende/das der Höchste Gott  
die seinigen nicht werde verlassen/ welches er auch ge-  
than/und ihn sampt seinen Liebē/Kindern bis an sein  
Ende Väterlich hat versorget / Gleich wie nun das  
hohe Alter endlich angetreten / also ist auch die Lei-  
bes schwachheit nicht außgeblieben/ in dem er an kräft-  
ten je mehr und mehr abgenommen / also das er in-  
nerhalb 5. Wochen gar nicht außgegangen / und  
wiewohl er an dienlichen Arzneymitteln es nicht  
hat lassen ermangeln / ist doch am 16. hujus ein con-  
tinuirlich hitziges Fieber darzu geschlagen/ da er dann  
für erst seine Seele Gott befohlen / sich auch also  
forth den 17. darnach mit seinen lieben Gott versöh-  
net/ und das heilige Abendtmahl/ Nembl. den wahren  
Leib und Bluth unser lieben HErrn Jesu Christi  
im wahren glauben zum trost seiner Seelen/ und

E

zur



zur gewisserung seiner Ewigen seligkeit / mit herzlich  
chen inbrünstigen seuffzen genossen / alle den jenigen /  
mit welchen er in mißverstandt möchte gerathē seyn /  
williglich vergeben / und sich in die Handt des H<sup>E</sup>rrn  
befohlen / Als er aber je mehr und mehr schwach ge-  
worden / hat er seine liebe Kinder für sich gefodert /  
sie / und alle lieben angehörigen gesegnet / und in die  
Handt des H<sup>E</sup>rrn befohlen / Ist auch darauff am  
verwichenen 20:sten dieses / Abends zwischen 5. und  
6. vhr sanfft und sehlich mit gutem verstande in dem  
H<sup>E</sup>rrn verschieden / da er nunmehr alt und lebens-  
satt gelebet hatte 65. Jahr / 7. Monath und 7. Ta-  
ge. Der Vater aller gnaden und barmherzigkeit /  
gebe dem Cörper eine sanffte ruhe / und dermahln-  
eins eine fröliche aufferstehung von den Todten zum  
Ewigen leben : Er tröste die leidtragende Wittwe /  
samt ihren lieben Kindern / und verleihe uns alle-  
samt dermahleins eine fröliche nachfolge zu der ver-  
heissenen und thewren erworbenen Seeligkeit  
umb Jesu Christi willen / Amen /  
Amen.





seligkeit / mit heyl  
ssen / alle den jenigen /  
möchte gerathe seyn /  
die handt des H. Erren  
und mehr schwach ge  
der für sich gefodert /  
gesegnet / und in die  
ist auch daruff am  
ends zwischen 5. und  
em verstande in dem  
mehr alt und lebens  
Monath und 7. Ze  
nd barmherzigkeit /  
he / und der mahlw  
on den Todten zum  
tragende Witwe /  
verleihe uns alle  
chfolge zu der ver  
nen Seeligkeit  
Amen /



Notas 12. July 1661

I.  
En Christ

Lyt

Waff then gudfruck  
meriga flagan / som ih  
tber 38 cap. 10. 1  
Kris

Dödsens hast

Den Gudfruckige / Et  
och

DN. SAN

REN

Waffen i Hestranem ja  
hastige vbi Vofala S  
Lij lada mofat

Dominica 16 Trinitatis

Wrlig Likt process

Stufant

AARONE OLA

ibid

Lyt i Wafers hoo